

Isotype and beyond



Symposium · 27 & 28 Oktober 2021

Ort/ **Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum (ÖGWM)**
venue **Vogelsanggasse 36, 1050 Wien**

27 Oktober 2021

- 10.00 Eröffnung, Begrüßung/greeting
- 10.15 Christopher Burke/Günther Sandner
Introduction: Isotype and beyond
- 10.45 Silke Körber (Berlin)
„Democratic Publishing“ – Marie Neurath und Adprint nach 1945
- 11.30 Pause
- 12.00 Thomas Macho (Wien)
Zwischen Stimme und Schrift, Hören und Sehen, Privatsprache und Universalsprache. Am Beispiel von Charles Bliss und seiner „International Semantography“
- 12.45 Mittagspause/lunch break
- 14.00 Günther Sandner (Wien)
Das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum unter Franz Rauscher
- 14.45 Christopher Burke (Reading/Wien)
The adaptability of Isotype
- 15.30 Pause
- 16.00 Jason Forrest (New York)
Convergence: Isotype by intention
- 16.45 Olaf Osten/Gernot Waldner (Wien)
Isotype in Wiener Ausstellungen 2019–21
- 17.30 Führung durch die Ausstellung
„Geschichte und Gegenwart von Isotype“ /
guided tour through the exhibition
'History and present of Isotype'

28 Oktober 2021

- 10.00 Erwin K. Bauer (Wien)
Informationsdesign als Werkzeug für eine positive Zukunft
- 10.45 Sibylle Schlaich (Berlin)
Die Gestaltung eines gender-neutralen Piktogramms – als neue Herausforderung
- 11.30 Pause
- 12.00 Ute Böisinger/Annett Stolarski (Wien)
Alltag in Zahlen. Wie in *AK FÜR SIE* Geschichten in Infographiken erzählt werden. Ein Werkstattbericht
- 12.45 Mittagspause/lunch break
- 14.00 Esther Gonstalla (Braunschweig)
Mit Infografiken die Welt retten? Datenvisualisierung in der Klimakrise
- 14.45 Hadwig Kraeutler (Dornbirn/Wien)
The “future” is now – Isotype legacies for museum work
- 15.30 Pause
- 16.00 Theo Deutinger (Flachau)
Updating the book *Modern Man in the Making*
- 16.45 Schlussbetrachtung/concluding remarks

Eintritt frei/entrance free; bitte Voranmeldung/
please pre-register: gerhard.halusa@oegwm.ac.at

* FFP2-Mask/e verpflichtend/obligatory; + Es gilt die 2,5G Regel:
geimpft, genesen, oder PCR-getestet (Gültigkeit: 48 Stunden) /
proof of Covid-19 vaccination, recovery or PCR test 48 hr previous.

Veranstaltung/
organization

FWF
Der Wissenschaftsfonds.
Projekt Isotype (P 31500)

wirtschaftsmuseum

universität wien
Institut Wiener Kreis

Wiener Kreis
Gesellschaft

WIEN MUSEUM

„Democratic Publishing“ – Marie Neurath und Adprint nach 1945

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und mit dem Aufkommen der visuellen Massenmedien entstanden neue Konzepte und Standards zur Wissensvermittlung und Volksbildung, die die Herausbildung einer demokratischen Weltgesellschaft unterstützen sollten. Hierbei spielten auch linke und jüdische Emigranten in Großbritannien ab den 1930er-Jahren eine wichtige Rolle, ein Zusammenhang, der nur zum Teil erforscht wurde.

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit dem Einfluss einer Gruppe von Emigranten bei der Genese von illustrierten Sachbüchern für ein Massenpublikum: Marie Reidemeister hatte noch in Wien an der Seite ihres späteren Ehemannes Otto Neurath, des österreichischen Philosophen und Mitglieds des Wiener Kreises, die künstliche Symbolsprache Isotype als Methode zur „Humanisierung“ wissenschaftlicher Erkenntnisse mitentwickelt. In England arbeiteten beide nicht nur mit Intellektuellen wie der Philosophin Susan Stebbing zusammen, sondern auch mit Emigranten und linken Verlegern aus Wien und Berlin, insbesondere dem Buchproduzenten Wolfgang Foges und seiner Firma Adprint. In dem Bestreben, sachliche, rationale und modern gestaltete Informationen zu vermitteln, etablierten sie in Zusammenarbeit mit britischen Akteuren kreative Praktiken sowie spezifische organisatorische und ökonomische Strukturen. Nach Otto Neuraths Tod 1945 setzte Marie Neurath diese Zusammenarbeit fort. Durch ihre Tätigkeit als „principal transformer“, Autorin und zuletzt als Leiterin des Isotype Instituts trug auch sie zur Weiterentwicklung dieser visuellen Publikationstypen und der damit verbundenen kollektiven Praktiken des Wissenstransfers bei, welche eine nachhaltige Wirkung entfalteten: Die dichten Bild-Text-Strukturen im Dienst eines enzyklopädischen Wissensverständnisses erwiesen sich als Erfolgsmodell und setzten mit der Internationalisierung des Buchmarktes neue Maßstäbe, da sie einem allgemeinen Bildungsbedürfnis in den westlichen Nachkriegsgesellschaften Rechnung trugen.

Zwischen Stimme und Schrift, Hören und Sehen, Privatsprache und Universalsprache. Am Beispiel von Charles Bliss und seiner „International Semantography“

Der Vortrag wird sich – am Beispiel der »International Semantography« (1949) von Charles K. Bliss – mit der Frage nach der künftigen Dominanz von mündlich-auditiven oder schriftlich-visuellen Gestalten einer Universalsprache befassen. Sprache als stimmbasierte Lautsprache oder als schriftbasierte Zeichensprache? Konkret wird es beispielsweise um die Fortschritte maschineller Übersetzungstechniken gehen, aber auch um die Frage nach der Entwicklung akustischer Signalsysteme im öffentlichen Raum, die vielleicht die aktuell herrschende Vielfalt von Schildern und Piktogrammen ablösen oder zumindest ergänzen werden. Ist eine universelle Symbolsprache, wie sie Charles K. Bliss als »logical writing for an illogical World« entworfen hat, wirklich nur als Schreibschrift denkbar?

Silke Körber

Juni 2021 Promotion Humboldt-Universität Berlin am Institut für Philosophie, Magistra Artium (Germanistik, Politologie, Publizistik) an der Freien Universität Berlin. Tätigkeit als freie wissenschaftliche Mitarbeiterin, für den Exzellenzcluster Topoi der HU Berlin sowie als Redakteurin und Lektorin. Reisestipendien des Deutschen Historischen Instituts London und Washington, Stipendium der Elsa-Neumann-Stiftung.

Thomas Macho

Thomas Macho (*1952) forschte und lehrte von 1993 bis 2016 als Professor für Kulturgeschichte am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität Berlin. 1976 wurde er an der Universität Wien mit einer Dissertation zur Musikphilosophie promoviert; 1984 habilitierte er sich für das Fach Philosophie an der Universität Klagenfurt mit einer Habilitationsschrift über Todesmetaphern. Seit 2016 leitet er das Internationale Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK) der Kunstuniversität Linz in Wien. 2019 wurde er mit dem Sigmund Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung ausgezeichnet, 2020 mit dem Österreichischen Staatspreis für Kulturpublizistik. Neuere Publikationen: *Das Leben ist ungerecht*. Salzburg/Wien: Residenz 2010; *Vorbilder*. München: Wilhelm Fink 2011; *Schweine. Ein Portrait*. Berlin: Matthes & Seitz 2015; *Das Leben nehmen. Suizid in der Moderne*. Berlin: Suhrkamp 2017.

Das Österreichische Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum unter Franz Rauscher

Nach dem Ende des NS-Regimes fanden die juristischen und politischen Kontroversen um die Nachfolge des 1934 aufgelösten Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums im Jahr 1949 ein Ende. Erster Direktor des neu ins Leben gerufenen Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums (öGWM) wurde Franz Rauscher. Rauscher war ein ausgewiesener Antifaschist und Sozialist, der in den 1920er Jahren Otto Neurath in der Arbeiterhochschule kennengelernt hatte. Nach einer kurzen Phase als Staatssekretär in der österreichischen Nachkriegsregierung 1945 und als Zentralsekretär der neu gegründeten Sozialistischen Partei Österreichs (SPÖ) widmete er sich bis 1972 – und zum Teil auch noch darüber hinaus – dem Bildungs- und Museumsprojekt.

Franz Rauscher verstand sich explizit als Schüler Neuraths und versuchte, an die Bildungsarbeit im Roten Wien anzuschließen. Im Sinne dieser Kontinuität wollte er auch Marie Neurath, die zum Zeitpunkt der Museumsgründung in Wien das von Oxford nach London übersiedelte Isotype Institute leitete, an das Wiener Museum binden.

In der Ära Rauscher fanden schließlich eine Reihe von größeren Ausstellungsprojekten statt, es wurden zahlreiche Publikationen herausgegeben und auch andere Bildungsaktivitäten (Lehrtafeln, Arbeit mit Schulen etc.) unternommen. Nach einigen Ortswechseln in den Anfangsjahren wurde 1962 das noch heute vom öGWM benutzte Haus in der Vogelsanggasse 36 bezogen. Bereits ab 1950 wurde der Stadtbahn-Pavillon Hietzing (Otto-Wagner-Gebäude) für Sonderausstellungen und Seminare benutzt. Das öGWM konnte aber weder seinen hohen Stellenwert in der Bildungslandschaft der Stadt Wien noch das internationale Renommee des innovativen Bildungsprojekts der Zwischenkriegszeit wieder erreichen.

Der Vortrag stellt vor allem die Frage nach Kontinuitäten und Diskontinuitäten in der Geschichte des Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums, und zwar auf mehreren Ebenen: organisatorisch, bildungspolitisch, graphisch und personell. Inwieweit wurde das Erbe von Isotype in den ersten Jahrzehnten der Zweiten Republik erfolgreich fortgesetzt?

The adaptability of Isotype

What do we mean by 'Isotype'? Historically, it is not entirely clear. The origin of the name is well documented, but its claim to be a system leads to confusion. One might expect there to be a comprehensive set of rules for making Isotype graphics. Although certain basic principles are clear, Otto Neurath deliberately refrained from outlining a fixed approach; his book *International picture language* (1936) is not a manual for practice (and it added to the confusion with the claim that Isotype is a 'language'). The initial name for Isotype – 'Vienna Method of Pictorial Statistics' – perhaps more accurately refers to a method (instead of a system), but pictorial statistics were never the only products of Isotype. From the outset it included biological diagrams, maps, and other graphics. Neurath's reluctance to determine rules was intended to enable this versatility, although he considered all examples of Isotype as part of a larger, encyclopedic body of work. Marie Neurath's continuation of Isotype after Otto Neurath's death provides rich examples of its adaptability in the hands of one of its co-creators. The educational intention behind Isotype was crucial, and may be the decisive factor for work that inherits its spirit today.

Günther Sandner

Günther Sandner ist Politikwissenschaftler und Historiker. Er leitet derzeit das FWF-Projekt Isotype. Entstehung, Entwicklung und Erbe (P 31500) am Institut Wiener Kreis der Universität Wien. Zu den Themenkreisen Wiener Methode der Bildstatistik/Isotype, Logischer Empirismus und Otto Neurath hat er zahlreiche Aufsätze verfasst. Zu seinen wichtigsten Büchern zählen die bisher einzige Biographie Otto Neuraths (Wien: Zsolnay 2014) und ein Sammelband über Rosa und Anna Schapire, den er gemeinsam mit Burcu Dogramaci herausgegeben hat (Berlin: Aviva 2017). Im Frühjahr 2022 erscheint sein neues Buch: *Weltsprache ohne Worte. Rudolf Modley, Margaret Mead und das Glyphs-Projekt* (Wien: Turia und Kant).

Christopher Burke

Christopher Burke is a typographer, typeface designer, and design historian. His principal area of research is twentieth-century graphic design. He has written two books about major figures in typography of the twentieth century: *Paul Renner: the art of typography* (1998) and *Active literature: Jan Tschichold and New Typography* (2007). He co-edited Otto Neurath's 'visual autobiography' *From hieroglyphics to Isotype* (2010) and was co-curator of the exhibitions 'Isotype: international picture language' (Victoria & Albert Museum, London, 2010) and 'Time(less) signs: Otto Neurath and reflections in contemporary Austrian art' (Austrian Cultural Forum, London, 2014). Burke was also a major contributor to the book *Isotype: design and contexts, 1925–1971* (2013).

Convergence: Isotype by intention

Visual education went from a fringe movement in the 1920s to common pedagogy within 40 years, but after Otto Neurath died the epistemological steam slowly ran out from Isotype. As his idealistic, quantitative influence faded, Marie Neurath channeled new design concepts into her practice, broadening the possibilities of visual explanation into pictorial illustration. After a decline in popularity in the 1970s, pictorial statistics started to re-emerge in the 1980s (despite Edward Tufte's "chartjunk" slur).

Shortly after the Millennium, a whole new generation of "infographics" became widely popular, echoing core design concepts by Gerd Arntz without building on the underlying systems thinking of Neurath. As design morphed from analog to digital and technology evolved from computer to mobile, visual design also evolved: Icons became avatars, Unicode embraced emoji. Design guidelines begat design systems to meet the needs of massive product teams, and through it all was an interest in using these new tools for intuitive, visual communication. Concurrently, visual education continued its journey from educational materials to front-page news.

This convergence of technology, design systems, visual communication, and interactive storytelling have brought the intentions of Isotype back to the fore, but practitioners lack the rigor and standardization to build on shared visual systems. The presentation concludes with contemporary practitioners that directly leverage this historic language.

Isotype in Wiener Ausstellungen, 2019–21

Auf welche Art kann ein visuelles Erbe wie das originale Isotype-System optimal für die heutige Öffentlichkeit übersetzt werden? Die Präsentation für das Plakat zur Ausstellung „Das rote Wien 1918–1934“ enthielt eine Reihe von Entwürfen mit verschiedenen historischen Fotos der Zeitphase und eine Version mit einem Piktogramm frei nach Gerd Arntz und Otto Neurath, das ein demonstrierendes Arbeiter-innenpaar mit roten Flaggen zeigt. Nach längerer und kontroverser Diskussion fiel die Entscheidung zugunsten des Isotype-‘Redesigns’, das sich als sehr identitätstiftend und wirksam nach außen erwies. Was war geschehen? Die Ausstellung versprach eine differenzierte Darstellung der Jahre 1918–1934 mit Blick auf ihre wegbereitende stadtpolitische Relevanz im heutigen Wien und darüber hinaus. Ein Piktogramm als Träger einer abstrakten Utopie schien sich für diesen komplexen Zusammenhang besonders zu eignen, auch um die notwendige zeitliche Brücke von damals bis heute zu schlagen. Es handelt sich um den Versuch, das Original respektvoll ins Jetzt zu übersetzen. Für die Vermittlung des Roten Wien sowie alle anderen historischen Kontexte ist es wichtig, die entsprechende Zeitepoche nicht nur darzustellen, sondern sie und ihre Folgen für das Publikum von heute möglichst zugänglich zu machen.

Der zweite Teil des Vortrags führt die von Olaf Osten aufgeworfene Frage fort: Wie gehen wir mit dem Erbe von Isotype um? Die Organisation des von Otto Neurath begründeten Wiener Museums gilt museologisch bis heute als innovativ, da Wissenschaftler-innen, Transformator-innen, Vermittler-innen und Besucher-innen gleichberechtigt interagierten und in einem von wechselseitiger Kritik geprägten Prozess die Grafiken und damit auch die Ausstellungen laufend zu verbessern versuchten. Die kleine Ausstellung „Geschichte und Gegenwart von Isotype“, in der sowohl historische als auch eigens angefertigte Isotype-Grafiken

Jason Forrest

Jason Forrest is a data visualization specialist, writer, and designer living in New York City. He is the director of interactive data visualization for McKinsey and Company's COVID Response Center. In addition to being on the board of directors of the Data Visualization Society, he is also the editor-in-chief of *Nightingale*: the journal of the Data Visualization Society. He writes about the intersection of culture and information design and is currently working on a book about pictorial statistics.

Olaf Osten

Olaf Osten ist Künstler und Grafiker in Wien. Er studierte Freie Grafik, Illustration und Grafik-Design in Hildesheim und Dublin und realisierte ein breites Spektrum von Projekten in Kunst und Wissenschaft. Zu seinen Partnern gehören z.B. das mumok, das Wien Museum, Impulstanz, die Wiener Festwochen, die Österreichische Nationalbibliothek oder der Complexity Science Hub Vienna. Er gestaltete u.a. die Ausstellungen *Zeit(Lose) Zeichen – Gegenwartskunst in Referenz zu Otto Neurath* (Künstlerhaus Wien / ACF London) und *Das rote Wien. 1918–1934* (Wien Museum).

Gernot Waldner

Gernot Waldner ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Germanistik der Universität Wien. Er studierte Literaturwissenschaft, Philosophie und Wissenschaftsgeschichte in Wien und Berlin, wurde an der Harvard University mit einer Arbeit über die Rezeption von Statistik in der deutschsprachigen Kultur der Zwischenkriegszeit promoviert. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, vor allem auf den Wechselwirkungen zwischen Kunst und Wissenschaft. Er kuratierte die Ausstellung „Geschichte und Gegenwart von Isotype“, und ist Herausgeber eines Bandes, dessen Grundlage eine Reihe von Vorträgen ist, welche diese Ausstellung begleiteten: *Die Konturen der Welt. Geschichte und Gegenwart visueller Bildung nach Otto Neurath*.

vorkommen, bot während ihrer Laufzeit mehrere Anlässe zur kritischen Reflexion. Anknüpfend an Marie Neuraths Schilderungen ihrer historischen Vermittlungsarbeit werden einige Dialoge mit den Besucher:innen rekonstruiert, die während der letzten Jahre (2019–21) stattfanden. Diese Gespräche erlauben die Aktualität der ursprünglichen Grafiken abzuschätzen, geben einen Überblick über aufgeworfene Fragen und stellen die Grafiken insgesamt als Akkumulationspunkte dar, an denen, im Fall der historischen Grafiken, zeitgeschichtliches Wissen über die Zwischenkriegszeit und, im Fall der aktuellen Grafiken, soziologisches Wissen über das heutige Wien versammelt wurde.

Informationsdesign als Werkzeug für eine positive Zukunft

Otto Neuraths Vision, Wissen zu demokratisieren und allen fairen Zugang zu Information zu bieten, hat die Türe zum inklusiven Design schon vor über 90 Jahren weit geöffnet. Seine Forderungen sind bis heute aktuell, vor allem auch, weil sie nur zum Teil in die Realität umgesetzt werden konnten. Deshalb gilt es für uns Gestalter:innen noch viel zu bewegen. Im Sinne Neuraths liegt der Schlüssel für gutes Informationsdesign bei den echten Bedürfnissen der Menschen. Soziale Unterschiede auszugleichen, Benachteiligung durch aktives Handeln zu ersetzen und durch bessere Bildung Demokratie nachhaltig zu stärken, sind nur einige der positiven Wirkungen guter Gestaltung.

Dass Gestalter:innen nicht nur Aufträge erfüllen, sondern auch als Mitglieder der Zivilgesellschaft politisch aktiv werden können, zeigen einige der selbstinitiierten Projekte unserer Designpraxis. Denn die Rolle von (visuellen) Gestalter:innen hat sich gewandelt. Meist als Expert:innen für die kommunikative Umsetzung einer im Auftrag definierten Lösung engagiert, geht es jetzt vielmehr um die Suche nach Herausforderungen für eine positive Zukunft. Wo liegen Probleme, wo lassen sich Situationen verbessern? Welche aktuelle Themen müssen diskutiert und kommuniziert werden? Was brauchen Menschen tatsächlich?

Kommunikative Unterstützung für Flüchtende

2015 gab die erste Wanderbewegung von Flüchtenden den Anstoß für uns, selbst aktiv zu werden. Das icon-basierte Kommunikationstool „First Aid Kit“ für temporäre Unterkünfte / NGOs bietet eine Lösung an, die Information kulturübergreifend und sprachunabhängig vermittelt. Das Kit wurde europaweit vielfach geteilt und von Italien bis Schweden angewendet und im Creative-Commons-Geist weiterentwickelt.

Empowerment für krebskranke Kinder

Das bildbasierte Kartenset „Talking in Symbols“ ist mit der Pädiatrischen Onkologie am Allgemeinen Krankenhaus Wien im Rahmen eines gemeinsamen Forschungsprojektes entwickelt worden. Es legt den kleinen Patient:innen, ihren Angehörigen und dem Klinik-Team die Basis für eine bessere Kommunikation im harten Krankenhausalltag.

Informationsdesign „Wien in Zahlen“

Es lohnt sich aber auch, einen Blick auf eine reine Auftragsarbeit zu werfen. Für „Wien in Zahlen“ hat unser Designteam gemeinsam mit der MA 23 Wirtschaft, Arbeit und Statistik mehrere Publikationen mit aussagekräftigen Kennzahlen und Vergleichen gestaltet, die an alle Haushalte Wiens verschickt wurden – ganz im Sinne einer ins Jahr 2021 transformierten Vision Otto Neuraths.

Erwin K. Bauer

Erwin K. Bauer ist in der Obersteiermark aufgewachsen und wurde dort zum alpenländischen Landwirt ausgebildet. Er studierte Schrift- und Buchgestaltung sowie Grafik Design an der Universität für Angewandte Kunst in Wien, wo er aktuell Grafik Design und Designmanagement unterrichtet. Er hatte Gastprofessuren an der Technischen Universität Wien / Fakultät Architektur und der New Design University St. Pölten. Erwin K. Bauer unterrichtet auch international, schreibt, kuratiert, juriert und publiziert im Feld des Designs – unter anderem gemeinsam mit Frank Hartmann *Otto Neurath Bildersprache* im Facultas Verlag Wien.

Erwin K. Bauer leitet das buero bauer in Wien, ein interdisziplinäres Designbüro an der Schnittstelle von visueller, architektonischer und sozialer Gestaltung. Ein Schwerpunkt liegt auf Informationsdesign in allen Medien. Die Arbeiten des Studios wurden mit zahlreichen Preisen wie dem Red Dot Award, dem European Design Award, dem österreichischen Staatspreis und dem Joseph Binder Award ausgezeichnet. Mit seinem Team realisiert er neben den Designprojekten auch regelmässige Arbeiten zu aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen, unter anderem als langjähriger Kurator für visuelle Gestaltung bei der Vienna Design Week oder der Vienna Biennale for Change. Viele dieser Projekte legen einen starken Fokus auf Research und setzen auf die Kooperation mit wissenschaftlichen Expert:innen.

Die Gestaltung eines gender-neutralen Piktogramms – als neue Herausforderung

Wir Menschen möchten uns gegenseitig verstehen. Hierbei helfen uns interkulturell verständliche Bilder, die im Laufe der Zeit tradiert und zu Zeichen wurden, zu Piktogrammen.

Um erfolgreich zu sein, muss ein Piktogramm eindeutig sein. Je vielseitiger die zu kommunizierende Botschaft jedoch ist, desto schwerer ist sie zu gestalten. Bei der notwendigen Abstraktion auf den Kern des Darzustellenden werden möglicherweise wichtige Unterscheidungsmerkmale vernachlässigt.

Bereits 1937 formulierte dies Otto Neurath in seinem Buch *Basic by Isotype*. Die Zeichen sollen klar und einfach und so gestaltet sein, dass die wichtigsten Punkte sofort gesehen werden und im Gedächtnis bleiben.

Das kann bei vielen Themen wie bei einem Flugzeug oder einem Fahrrad gut funktionieren. Tatsächlich destillieren jedoch einige Piktogramme gerade nicht das Wesentliche, sondern suchen ihre Eindeutigkeit anhand unwesentlicher Äußerlichkeiten.

Ein genderneutrales Piktogramm ist ein Widerspruch in sich. Es bleibt spannend!

Alltag in Zahlen. Wie in AK FÜR SIE Geschichten in Infografiken erzählt werden. Ein Werkstattbericht.

Die Mitgliederzeitschrift der AK Wien, *AK FÜR SIE*, erscheint 10 mal im Jahr mit einer Auflage von jeweils rund 700.000 bis 800.000 Exemplaren. Seit einigen Jahren gibt es neben kleineren Infografiken eine ganzseitige Infografik in jeder Ausgabe.

Ziel dieses „Alltag in Zahlen“ ist es, klassische Themen zu Arbeit, Wirtschaft, Sozialem oder Konsumentenschutz interessant und anders zu erzählen als auf den anderen 32 Seiten der *AK FÜR SIE*.

Die Grundlage bilden Fakten und Daten, die entweder direkt aus Erhebungen der AK Wien oder aus anderen seriösen Quellen stammen (Eurostat, Statistik Austria, Nationalbank, Forschungsinstitute wie Wifo oder IHS etc.).

Eine Redakteur:in der *AK FÜR SIE* entwickelt dabei zunächst die Idee, recherchiert die Datengrundlage und bezieht die Expertise der Wissenschaftler:innen in der AK Wien ein.

Aus dieser Recherche entsteht ein Briefing mit Titel und tabellarischen Fakten. Dann wird gemeinsam mit der Grafikerin die grafische Umsetzung diskutiert. Schließlich liefert die Grafikerin eine Vorlage. Es folgt ein oft für beide anregender Diskussionsprozess, in dem noch einmal reduziert und vereinfacht wird.

Neben fixen Vorgaben fürs Design wie Format, Seitentitel und Titellänge haben wir einen inhaltlichen und grafischen Schwerpunkt, um den herum meist kleinere unterstützende Infos gruppiert werden. Ohne Isotype kämen wir nicht aus: Die Vereinfachung von komplexen Zusammenhängen ist unser Auftrag.

Der „Alltag in Zahlen“ funktioniert nur als Teamprodukt, das die Redakteur:in und Grafikerin gemeinsam und im Austausch mit Unterstützung der AK ExpertInnen erstellen. Wir zeigen an Beispielen, wie wir das angehen.

Sibylle Schlaich

Während des Studiums der Visuellen Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd und an der Hochschule der Künste in Berlin sammelte Sibylle Schlaich Erfahrungen bei Otl Aicher in Rotis und bei Henry Steiner in Hongkong. Nach dem Studium arbeitete sie bei MetaDesign in Berlin.

1994 war sie Mitbegründerin von Moniteurs, einem Designbüro, das sich auf Wegeleitsysteme und Informationsdesign spezialisiert hat. Gemeinsam mit ihrer Partnerin Heike Nehl und dem Team von Moniteurs arbeiten sie an Projekten für Museen, Kliniken, Unternehmenszentralen und Flughäfen, wie dem neuen Flughafen Berlin Brandenburg, den Flughäfen München, Zürich oder Chicago.

Seit 2000 ist sie immer wieder in der Lehre tätig, in den Fächern Informationsdesign und Typografie an verschiedenen deutschen Hochschulen und als Gastprofessorin an der CDK, der Chinesisch Deutschen Kunstakademie in Hangzhou. Sie ist Mitautorin von mehreren Büchern, u.a. *Airport Wayfinding* und *1:1 – Leitsysteme, Orientierung, Identität*.

Ute Böisinger

Ute Böisinger studierte Politikwissenschaften in Freiburg, Paris und Berlin und arbeitete als Tageszeitungsredakteurin in Potsdam und Berlin. Sie lebt seit 2004 in Wien, studierte Public Communication an der Universität Wien und arbeitet seit 2008 in der Kommunikation der Arbeiterkammer Wien. Dort ist sie unter anderem zuständig für das Mitgliedermagazin *AK FÜR SIE*.

Annett Stolarski

Annett Stolarski (*1969 Leipzig) ist Illustratorin und Grafikerin. Sie diplomierte Freie Grafik an der Muthesius-Hochschule in Kiel und studierte an der Universität für Angewandte Kunst Wien. Sie ist Gesellschafterin der von Eva Kählig und José Luis Coll in Wien gegründeten B.A.C.K. Grafik- und Multimedia GmbH. Zu deren Kunden zählen u.a. die Arbeiterkammer, das Kunst Haus Wien, das Belvedere, der Österreichische Integrationsfonds und der ÖIAT. Zuvor war Sie an der Universität für angewandte Kunst Wien und im Belvedere als Webmasterin tätig und arbeitete als freie Mitarbeiterin für die checkpointmedia GmbH im Webdepartment. Als Illustratorin gestaltete Annett Stolarski Kinder- und Schulbücher für die Edition Nilpferd im Residenzverlag (jetzt bei G&G Verlag), den E. Dörner Verlag, Tyrolia und das Belvedere.

Mit Infografiken die Welt retten? Datenvisualisierung in der Klimakrise

Noch nie waren wir einer derartigen Informationsflut ausgesetzt, noch nie gab es so viele »fake news«, und gleichzeitig war es noch nie so einfach, wissenschaftliche Fakten zu finden. Das Internet ist voll von wertvollem wissenschaftlichen Wissen zum Klimawandel, jedoch haben die wenigsten Menschen ein umfassendes Verständnis wie die vielen Klimakomponenten funktionieren und interagieren. Das ist ein Problem, denn nur durch das »Verstehen« entwickeln wir einen Drang zur Handlung. Infografiken sind das ideale Medium, um das komplexe Thema Klimawandel so darzustellen, dass es allgemein verständlich wird. In meiner Umweltbuchreihe beleuchte ich die aktuell wichtigsten Umweltthemen aus allen Blickwinkeln, jeweils mit rund 50 großformatigen Infografiken, die auf das wesentliche reduziert sind.

The “future” is now – Isotype legacies for museum work

“ISOTYPE rules are the rules for respecting the interests of the public (in a picture, in a museum, or in all museums together). ... An ISOTYPE museum has to give the chance to everyone to make his selection ...

Such ISOTYPE museums are quite different from the museums of yesterday.” (Otto Neurath, 1936)

Object-relatedness and visuality are generally seen as centrally defining aspects of museum work.

In what ways did these aspects influence the concepts, arguments, and ideas behind Isotype “Museums of the future” (Neurath, 1933)? Which reasoning and conclusions can become useful for the future of museums?

Neurath’s writings and the exhibition “Rondom Rembrandt” (1938), an example interweaving many notions, are used to discuss an Isotype approach to object-relatedness and visuality, and to point at yet untapped museum potential.

Updating the book *Modern Man in the Making*

The book *Modern Man in the Making* was published in 1939 in English and 1940 in Dutch. Most of the illustrations in the book present time series that observe a period of 40 to 100 years. Updating Otto Neurath’s book allows us to investigate a similar time frame by simply extending his research up to the present. It’s like a relay race in which we are the next runner to take over the baton. The trickier part of this update is the incorporation of developments and inventions that happened after 1940. Nuclear energy, containerization, and the internet need to be included, new Isotypes need to be invented and a new narrative will emerge. But what is this new narrative? What comes after the ‘Modern Man’, after the high time of modernity and industrialization with the European and North American powers at its center?

The talk will report directly from work at the drawing table since we are right in the middle of the update. First results will be shown and a hunch for the continuation of Neurath’s narrative will be discussed.

Esther Gonstalla

Esther Gonstalla studierte Informationsgestaltung bei Prof. Hartmut Brückner an der FH Münster und schloß 2009 das Studium mit Auszeichnung ab. Als Diplomarbeit erstellte Sie das erste Infografikbuch zu Umweltthemen: *Das Atombuch* und erhielt den Preis der Stiftung Buchkunst für »eines der schönsten deutschen Bücher 2009«. Es folgten bislang 5 weitere Infografikbücher zum Zustand der Meere, Klima, Wälder und zuletzt Okt. 2021 *Das Eisbuch* (oekom verlag), die in 6 Sprachen erschienen.

Hadwig Kraeutler

Museologin, freischaffend tätige Ausstellungskuratorin, Kunstvermittlerin, Exilforscherin, lebt und arbeitet in Wien und Dornbirn (AT).

Mitglied (u.a.): Österreichischer Museumsbund, International Council of Museums (ICOM), American Alliance of Museums, Verein Wiener Kreis Gesellschaft, Österreichische Gesellschaft für Exilforschung.

Books (u.a.):
Otto Neurath – Museum and Exhibition Work: Spaces (Designed) for Communication (Peter Lang Verlag, 2008)
(in press) *Museum. Learning. Democracy. The Work and Life of Alma S. Wittlin (1899–1991)* (LIT-Verlag)

Theo Deutinger

Theo Deutinger (*1971) trained as an architect at the Technical Universities of Graz and Delft. He has taught at various design academies in Austria, Germany, The Netherlands, Russia, and the USA.

Books:
ultimate atlas – logbook of spaceship earth (Lars Müller, 2019)
Handbook of Tyranny (Lars Müller, 2017)
Help Me I Am Blind, with Heidi Specker (jrp/ringier publishers, 2010)

Exhibitions:
2021 World Exhibition, solo exhibition at the Forum Stadtpark, Graz (AT)
2019 State of Tyranny, solo exhibition at Storefront for Art and Architecture, New York (USA)
2019 Handbook of Tyranny, at the Swiss Architecture Museum, Basel (CH)